



Marburger Zeitung

Verantwortung, Verwaltung
 Buchdruckerei, Maribor.
 Jurčičeva ulica 4. Telefon 24.

Bezugspreise:

| | |
|--------------------|-------|
| Abholen, monatlich | 10,- |
| Zustellen | 11,50 |
| Durch Post | 10,- |
| Durch Post vierst. | 30,- |
| Ausland: monatlich | 18,- |
| Einzelnummer | 1,- |
| Sonntags-Nummer | 1,50 |

Bei Bestellung der Zeitung ist der Abonnementbetrag für Slowenen für mindestens einen Monat, außerhalb für mindestens drei Monate einzulösen. Zu beantwortenden Briefen ohne Marke werden nicht befähigt. Instruktionen in Maribor bei der Administration der Zeitung: Jurčičeva ulica 4. in Ljubljana bei Postamt und Hotel, in Zagreb bei Mladost u. Post, in Graz bei K. K. Reich, K. K. Reich, Jentrag, in Wien bei allen Anzeigenannahmen stellen.

Tage der Erregung.

Zur Bedeutung der Wahlen.

Maribor, 14. März.

Auf dem Balkan pflegt man gewöhnlich unter anderen Auspizien in den Wahlkampf zu ziehen als in England, in der Wiege des klassischen Parlamentarismus. Den Stempel einiger Bewegtheit erhält dort die Wahlpagne erst einige Tage vor dem Wahlgang. Man ist dort nüchtern und überlegt sich ganz nach englischer Sitte die Auswahl der Bewerber. Das Fieber durchschüttelt den Organismus nicht mit jener Leidenschaft, wie bei uns, wo die offensichtliche Demagogie schon am ersten Tage nach der Auflösung des alten Parlamentes in Aktion tritt, um — leider — sich die Früchte ihrer verfeuchenden Tätigkeit zu sichern.

Betrachtet man nun, in der letzten Woche der Agitationsperiode, das Stimmungsbild in allen Teilen des Südslawenstaates, so gibt das ganz eigenartige Reflexionen wieder. Ueber die Zerspaltung der in den Wahlkampf ziehenden Parteien ist schon viel Tinte verspritzt worden, weshalb es sich erübrigt, diesem Kapitel ein besonderes Augenmerk zuzuwenden. Was vor allem auffällt, ist die ans Fatale grenzende Ermangelung einheitlicher Orientierung der Parteigruppen in bezug auf die heikelnsten Fragen der inneren und äußeren Politik. Ueber dreißig Parteien bewerben sich um die Gunst der drei Volksstämme, aber trotz größter Bemühung kann bei bestem Willen selbst der anerkanntesten innerpolitischen Lebens die Konturen der neuen Slupschina kaum voraussehen. So viel steht heute fest, daß die Radikalen unabweisbar die relative Mehrheit erringen werden. Der Gegensatz zwischen Pašić und Protić ist, wie man in eingeweichten Kreisen immer und immer wieder versichert, nur ein Gebot der Taktik. Die ersten Tage der neuen Slupschina werden die Richtigkeit dieser ein wenig kühnen Behauptung erweisen. Eine Parallelscheinung bietet der Kontrast zwischen Davidović und Pribičević. Es ist anzunehmen, daß im Demokratenlager Tendenzen vorhanden sind, die einen Ausgleich herbeiführen. Aber an der wiedererhöhten Auffassung des Herrn Davidović und an der Trübsinnigkeit des Draufgänger Pribičević dürften selbst die geschicktesten Ausgleichversuche zerfallen. Das gilt natürlich nicht auch im gleichen Maße für die Radikalen. Das Wahlmanifest des Herrn Pašić umging in äußerst vorsichtiger Weise das Verfassungsproblem. In politischen Kreisen deutet man diesen Wind des alten Herrn so, als ob er damit sagen wollte, daß eine Revision der Verfassung nicht ausgeschlossen scheint, vorausgesetzt, daß die revisionistische Mehrheit, falls eine solche zustandekommen sollte, nicht an dem Grundprinzip des Staates, an der Einheit von Volk und Staat ein Experiment versuchen würde. Das ist der erste Schritt, den der gegenwärtige Führer der Radikalen Partei getan hat, um zu zeigen, daß er die Vidovdanverfassung nicht als ein Dogma betrachtet. Es ist möglich, daß im neuen Parlament der Radikalen Partei die heilige Rolle zufallen wird, mit einer geschickt redigierten Initiative das Verfassungsproblem zur Sprache zu bringen. Nach wie vor scheinen die Ansichten der Revisionisten kläglich zu sein. Zwischen Radic, dem unerbittlichen Föderalisten, und Dr. Korosec, dem Autonomisten im breiteren Sinne des Wortes, gähnt ein unüberbrückbarer Schlund. Die Opposition ist in den kardinalen Fragen der Revision so uneinig, daß es ihr selbst nach größten Kraftanstrengungen kaum gelingen dürfte, die notwendige Zweidrittelmehrheit aufzubringen. Die Verfassungsrevision wird der uneinigen Opposition eine Kräfteprobe

Französische Stimmen über die Brüsseler Konferenz.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Paris, 13. März. (Havas.) In Besprechung der Brüsseler Konferenz, die, wie der „Matin“ schreibt, das vollständige Einverständnis der französischen und der belgischen Regierung über eine loyale Politik in den besetzten Gebieten bestätigt und der jeder Hintergedanke fehle, betonen die Blätter, daß der Wunsch der beiden Regierungen, die internationale Empfindsamkeit zu schonen, in der ersten Unterredung einen wichtigen Platz eingenommen habe. Insbesondere betrachteten die Blätter als hochbedeutend den

Entschluß der französischen und der belgischen Regierung, die Frage der Reparationen nur unter Mitwirkung und in Anwesenheit Englands und Italiens zu regeln. „Politik Parisien“ sagt, diese Entschliebung mache die gegen Frankreich und Belgien erhobenen Anschuldigungen, daß sie eine persönliche Politik verfolgen, zunichte und geben die Möglichkeit, im gegebenen Augenblick die Aufrihtung einer internationalen Zusammenarbeit vorzubereiten.

Die Vorfälle in Buer.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Protest der deutschen Regierung.

Berlin, 13. März. (Wolff.) In einer an die französische Regierung gerichteten Note nimmt die deutsche Regierung Stellung gegen die anlässlich der Tötung zweier französischer Militärpersonen in Buer über diese Stadt verhängten außerordentlichen Repressalien. Sie stellt fest, daß infolge dieser Maßnahmen bereits mehrere Personen erschossen oder verwundet wurden. Es stehe keineswegs fest, daß Deutsche an der Tat überhaupt beteiligt sind. Ebenowenig liegen Anhaltspunkte vor, daß staatlichen oder städtischen Organen ein Verschulden zur Last fiele. Mit Anordnung von Repressalien gegen die Bevölkerung stellt sich daher der französische General außerhalb aller Schranken von Recht und Gesetz. Die Note erinnert an die beispiellose Selbstbeherrschung der Ruhrbevölkerung, die trotz der wachsenden Erbitterung über die zahlreichen Mordtaten französischer Soldaten und die Vergewaltigung ganzer Städte die Ruhe bewahrt hat, und erklärt, daß die neuen Maßnahmen dazu angetan sind, unabsehbares Unheil heraufzubeschwören. Die Verantwortung solle nicht auf die deutsche Regierung, noch auf die deutschen Behörden oder auf die deutsche Bevölkerung, sondern auf Frankreich, falls es seinen militärischen Befehlshabern nicht Einhalt gebiete.

schon getragen werden. Die Arme müssen pendeln. Die inneren Handflächen müssen zu sehen sein. Um 7 Uhr 20 abends darf niemand mehr auf der Straße sein. Um 10 Uhr abends darf keine Beleuchtung aus den Häusern auf die Straßen dringen. Vor dem Rathaus stehen fünf Tanks. Wie verlautet, würde, wenn bis morgen mittags die Urheber der Mordtat nicht ermittelt seien, die französische Militärbehörde zu besonderen Sanktionen schreiten.

Das bisherige Ergebnis der Untersuchungen.

Berlin, 13. März. Wie die Morgenblätter aus Buer berichten, werden die Vernehmungen in der Mordaffäre von deutscher Seite energig fortgesetzt. Nach übereinstimmenden Aussagen mehrerer deutscher Zeugen hat sich der Vorgang folgendermaßen abgespielt: Samstag abends trafen zwei französische Offiziere in der Hochstraße, gegenüber dem Restaurant zwei französische Alpenjäger. Ein in dem Restaurant befindlicher Rechtsanwalt und seine Frau sowie der Wirt hörten die beiden Offiziere mit den Alpenjägern eine Unterredung führen, die immer erregtere Formen annahm. Mählich fielen zwei Schüsse. Alle Gäste des Restaurants begaben sich hierauf auf die Straße, wo sie die beiden Offiziere tot auffanden. Gleichzeitig sahen sie die beiden Alpenjäger eiligst davonlaufen. Jemandem andere Person besah sich, wie Zeugen feststellen, nicht in der Nähe des Tatortes. Die Erschießung der beiden Offiziere könne also nur durch die Alpenjäger geschehen sein.

Gerüchte über weitere Befestigungen.

Paris, 13. März. (Havas.) „Echo de Paris“ dementiert das aus deutscher Quelle stammende Gerücht von einer bevorstehenden Befestigung Darnstadt und Frankfurts.

Die erste direkte Beschlagnahme von Kohle.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

Düsseldorf, 13. März. (Havas.) Die erste direkte Beschlagnahme von Kohlen ist gestern im staatlichen Bergwerke Westerholt erfolgt. Fünfzig französische Arbeiter und Ingenieure von einem Bataillon Infanterie begleitet, erschienen dortselbst und verständigten den Betriebsarbeiterrat von den Gründen der

Beschlagnahme. Die Bergleute setzten zwar die Arbeit fort, stellten sie aber am Nachmittag ein. Die französischen Arbeiter luden 700 Tonnen auf. Der Ausstand dauert im Bergwerke und in den Kohlereien fort. Die Arbeiter haben erklärt, daß sie die Kohlöfen auslöschten lassen würden.

Englands Sorgen wegen der Ruhrbesetzung.

(Telegramm der „Marburger Zeitung“.)

London, 13. März. (Wolff.) Das Unterhaus besahte sich heute abermals mit der Besetzung des Ruhrgebietes. Im Laufe der Debatte erklärte Unterstaatssekretär Mac Neill, wenn sich die Regierung auch des furchtbaren Ernstes der Lage bewußt sei und anerkenne, daß die Schwierigkeiten bis zu einem gewissen Grade noch zugenommen haben, so sei sie doch ebenso ängstlich darauf bedacht, die

Freundschaft mit Frankreich, wenn möglich, aufrecht zu erhalten. Sein Wunsch sei, einen Bruch, wenn irgend möglich, zu vermeiden. Die Regierung befinde sich noch in derselben Lage wie zu der Zeit, als Bonar Law seine letzte Erklärung abgab. Die Deputierten Simon, Fisher und Asquith forderten die Regierung dringend auf, die Frage des Ruhrproblems dem Völkerbund zu unterbreiten.

aufzulegen, an der sie ihre besseren Kräfte sinnlos vergeuden will.

Wir leben in den Tagen der Erregung. Die schwüle Atmosphäre ist mit Schlagworten geschwängert. Alles brennt vor Erwartung. Die Presse hilft weder mit, und was in den Wählerversammlungen nicht mit genügendem Nachdruck betont werden konnte, das muß in den Spalten der politischen Tageszeitungen wirksame Parteireklame abgeben. Und nirgends in der weiten Welt geht es so zu wie im „Land der unbegrenzten Möglichkeiten“. Die politischen Geister winden sich im Paroxysmus der Leidenschaft. Die Kaiserzeit feiert Triumphe. Laut und freischend appelliert die Demagogie an die Schwächen der verzögerten Wähler. In den Druckereien werden erotische Flugblätter zentnerweise verfertigt, und die Agitatoren der verschiedensten Parteien ziehen scharenweise aufs Hochland und in die Gebirgsdörfer, um dem biederen Bauerlein die alleinseligmachende Wunderkraft des Parteiprogrammes zu verkünden. Diesem Getriebe wird der 18. März ein Ende bereiten. Möge der Tag, an dem die Scheidung der Geister vollzogen wird, eine Mehrheit zeitigen, die sich weniger mit sentimentalen Reflexionsfragen, umjomehr aber mit den wirtschaftlichen und sozialen Problemen der Gegenwart abgeben wird. Reaktion ist Zeitvergeudung, Kräfteverschwendung. Wir brauchen ein Parlament der Arbeit, eine Regierung mit realen Richtlinien und jener Enschlossenheit, die uns nach vier Jahren steriler Kompromisse herausführen soll aus den Gedankengängen des Zweifels in unsere bessere Zukunft.

Die Stimme der Vernunft.

Paris, 6. März.

Aus der wachsenden Erkenntnis der wirtschaftlichen Ergebnislosigkeit und der politischen Gefahr des Ruhrabenteuers ergeben sich drei Tendenzen, die in diesem Augenblicke, ohne daß man von einem Vorherrschen oder gar einem Sieg der einen oder der anderen sprechen kann, auf die zukünftige Gestaltung der französischen Politik Einfluß zu gewinnen suchen. Sie entsprechen, was gewöhnlich unbeachtet bleibt und doch zu ihrem vollen Verständnis unerlässlich ist, drei verschiedenen historischen Phasen, wie es ja auch in der Natur auf Schritt und Tritt vorkommt, daß Ueberbleibsel einer vergangenen Periode neben den Vertretern von heute und den sich ankündigenden Wesen von morgen eine Weile nebeneinander existieren. Herr Poincaré und die meisten der Machthaber während des Krieges — auch Tardieu und die anderen Clemencisten gehören dazu — halten an der Notwendigkeit eines englisch-französischen Zusammengehens in den Reparationsfragen fest. Nachdem die tönernen Tafeln von Versailles zerbrochen sind, machen sie sich ungesäumt an die Ausarbeitung eines neuen Diktats, das die beiden Mächte Deutschland auferlegen sollen, und dessen Hauptpunkte in der endgültigen Annexion des Saargebietes durch Frankreich und der Aufstellung der Ruhrbergwerke bestehen wobei die Anteile je zu einem Drittel an die lothringische Eisenindustrie, die englischen Grubenbesitzer und die bisherigen deutschen Inhaber fielen.

Herr Millerand und die mehr realpolitisch denkenden Köpfe in Frankreich erblinden das Teil in einer direkten deutsch-französischen Verständigung, wobei sie auf die wohlwollende Unterstützung durch den sogenannten „kleinen Kontinentalblock“ Belgien-Italien rechnen. Sie behaupten, Beweise dafür zu besitzen, daß England durch geheime Abmachungen so stark Verpflichtungen nach der

amerikanischen Seite hin eingegangen sei, daß seine Mitarbeit an der Lösung einer rein europäischen Frage nur zu Komplikationen führen müßte, indem seine Interessen durch die jüngsten Ereignisse (gemeint ist wohl das englisch-amerikanische Schuldenabkommen) auf eine ganz andere Ebene verlegt worden wären und sich mit den festländischen in kaum einem Punkte mehr berührten.

Poincaré wie Millerand sowohl verfechten zur Verwirklichung ihrer Pläne die gleiche Methode: die der Gewalt und des Zwanges. Beide wollen sie das Diktat von Versailles durch ein Diktat von Paris ersetzen. Beide denken sie, lautlich gesprochen, in den Kategorien von gestern: Deutschlands „schlechter Wille“, die Furcht vor der „germanischen Invasion“. Es verbirgt sich unter diesen Schlagworten natürlich etwas ganz anderes: aber diese Hintergedanken, so verderblich sie für Deutschland sein mögen, werden von den Interessenpolitik treibenden Völkern nach wie vor achtlos beiseite geschoben. Es ist mir möglich gewesen, von Herrn Th. Ruffen, Generalsekretär der vereinigten Verbände Frankreichs für den Völkerbund, eine ausführliche Darlegung zu erhalten, worin der Standpunkt der gesamten französischen Opposition, auch derjenigen, die außerpolitischen Gründe halber heute noch mit Poincaré in der Kammer zusammengeht, erschöpfend gekennzeichnet wird. Es handelt sich hier um eine Kundgebung von größter Wichtigkeit, die auf die zukünftige Gestaltung der französischen Politik nunmehr Einfluß haben muß, als der bevorstehende Wahlkampf, wie ich zuverlässig erfahre, von der jetzigen Regierung keinesfalls gegen die radikale und sozialistische Linke geführt werden wird.

Die Gedankengänge Ruffens sind so ausführlich, daß ich sie nur zusammenfassend wiederholen kann. Zunächst wird festgestellt, daß der wirtschaftliche Bankrott des Ruhrunternehmens vollständig ist. Man kämpft nunmehr um rein politische Ziele. Deutschland soll auf die Arnie gezwungen werden und das Diktat des Siegers anerkennen.

„Es ist möglich, daß der deutsche Widerstand auf die Dauer zusammenbricht. Aber der Triumph Frankreichs wird dann rein formal sein. Wir werden nicht einmal das bekommen, was wir vor der Ruhrbesetzung erhielten. Ein verwüstetes, hungriges Land, eine ruinierte Industrie, ein bankrotter Staat: das werden die faulen Früchte sein, die uns in den Schoß fallen.“

Es muß also eine andere Lösung gefunden werden. Mit jedem Tag wächst die Zahl derjenigen, die in dem Duell zwischen Frankreich und Deutschland nur eine wichtige Parade sehen, weil sie erkannten, daß das Reparationsproblem nur eine Teilercheinung ist von der moralischen und wirtschaftlichen Krise, die die gesamte Kulturwelt erfasst hat. Eine Operation dieses Totalabzesses würde keine Besserung hervorrufen: wir bedürfen, um zu gesunden, einer radikalen, schnellen und energischen Kur des Gesamtkörpers.

Es gibt in der ganzen Welt nur einen einzigen Organismus, der zur Uebernahme einer solchen umfassenden Aufgabe die nötigen

Die Konferenz von Abbazia.

(Telegramm der „Warburger Zeitung“.)

Die Absichten unserer Regierung.

Beograd, 13. März. Unsere Regierung ist für die Einsetzung eines gemischten Konjunktiums in Baros und dem Delta. Unser Minister des Äußeren Dr. Rindić will die Errichtung eines solchen Konjunktiums an folgende Bedingungen knüpfen: 1. Das Konjunktium gilt für das ganze Hafengebiet des Fiumaner corpus separatum und für den Hafen Baros und das Delta, 2. Baros und dem Delta sind Privilegien einzuräumen, Dr. Rybar und Derocco reisen morgen nach Abbazia ab, wo am Donnerstag eine Sitzung der Paritätskommission stattfinden wird.

Eindernung des Ministerrates.

Beograd, 13. März. Heute vormittags besuchte Dr. Rybar unseren Außenminister Dr. Rindić, dem er über die bisher geleistete

technischen Hilfsmittel zur Verfügung hat: der aus 53 Nationen bestehende Völkerbund. Siegreich bricht sich der Gedanke Bahn — ich bin sicher, daß wir heute sogar schon in Frankreich auf eine Mehrheit zählen können —, daß es nur dieser mächtigen Organisation gelingen kann, das große Werk der wirtschaftlichen und moralischen Kriegskliquidierung zu einem guten Ende zu führen. Sogar die französische Regierung scheint sich eine Hintertüre nach Genf offengelassen zu haben. Als Beweis kann ich heute nur die offiziellen „Temps“-Worte anführen, die viel zu wenig beachtet worden sind: „Wir werden uns hüten, zu antworten, daß der Völkerbund sich nie an dem Reparationsproblem interessieren soll. Wir glauben im Gegenteil, daß er eine nützliche und vielleicht entscheidende Rolle spielen können.“ Herr Branting, der die Angelegenheit genau kennt, versichert, daß Paris wie Brüssel die von ihm selber seinerzeit vorgeschlagene Lösung lediglich als „verfrüht“ ansehen: es ist klar, daß die beiden Regierungen keinen Trumpf, den sie durch das Ruhrabenteuer in der Hand zu halten glauben, vorzeitig aufgeben wollen. Aber es ist unsere feste Ueberzeugung, daß es sich hier lediglich um eine Frage der Zeit handelt. Denn es gibt aus der Sachlage nur zwei Auswege: Völkerbund oder Krieg!

Wir verkennen keineswegs die Schwierigkeiten, die sich dieser Lösung vorderhand noch entgegenstellen. Zunächst diese: Deutschland wird sich weder nach Genf, noch nach dem Haag schleppen lassen, wenn es nicht selber Mitglied des Völkerbundes ist. Es kann nur aufgenommen werden durch die vierte Vollversammlung, die erst am 3. September zusammentritt. Können Frankreich und Deutschland, kann Europa so lange warten? Das ist zum mindesten zweifelhaft.

Zu dieser materiellen Schwierigkeit kommt eine moralische. Es ist in Frankreichs offenbarem Interesse, daß Deutschland Mitglied des Völkerbundes sei. Nun aber bestand die absurde Politik unserer Regierung bis jetzt darin, den Völkerbund als eine vornehme Akademie zu betrachten, in die nur Leute aufgenommen werden, die ein Examen auf

Arbeit unserer Delegation in Abbazia berichte. Weiters berichtete Dr. Rybar über die Beschlüsse des technischen Beirates, der in Beograd tagt. Sofort nach dieser Besprechung besuchte Dr. Rindić den Ministerpräsidenten Pašić und ersuchte ihn um die Einberufung des Ministerrates.

Nächste Sitzung Donnerstag.

Abbazia, 13. März. Dr. Rybar und der italienische Delegierte sind nicht, wie ursprünglich in Aussicht genommen, heute schon nach Abbazia zurückgekehrt. Es wurde deswegen die Sitzung der Paritätskommission auf Donnerstag verschoben. Man erwartet das Ergebnis der nächsten Sitzung mit großer Spannung, da man der Ansicht ist, daß in dieser Sitzung die Entscheidung über das Fiumaner und Baros-Hafengebiet fallen wird.

gute Manieren abgelegt haben. Wenn man sich so heikel gebärdet in der Aufnahme der Partner, ist es doppelt schwierig, einen Gegner zu Gast zu laden, dessen Gegenwart man ein wenig spät als notwendig empfindet.

Deutschland, das drei Jahre lang für unwürdig befunden wurde, in diese Akademie einzutreten, wird seinerseits heute wenig Lust empfinden, um Ausnahme darin nachzusuchen. Der Völkerbund ist weit davon entfernt, jenseits des Rheins populär zu sein. Er hat die Erwartungen, die man nach der Abstimmung in Oberschlesien an ihn stellte, enttäuscht. Man sieht darin auch ein Hauptstück jenes Friedens von Versailles, dessen Revision man unablässig treibt. Endlich fürchtet man die Parteilichkeit einer Versammlung, worin seine Kriegsgegner sich eine erdrückende Mehrheit gesichert haben. Die Schwierigkeiten und Gefahren sind also noch sehr groß, und es braucht noch zweifelsohne viele Enttäuschungen auf der einen, viele Entbehrungen auf der anderen Seite, ehe zu dieser allein befreienden Lösung geschritten wird.“

Direkte Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich?

Von einer hohen Persönlichkeit des Elysee wird mir versichert, daß an maßgebenden Stellen Frankreichs heute der Wunsch besteht, mit Deutschland in sofortige direkte Verhandlungen einzutreten, an denen die beiderseitige Industrie eine ausschlaggebende Rolle spielen würde. Die Schwierigkeit besteht nur darin, daß der „heilige Egoismus“ dritter Nationen durch hasserliche Intriguen sowohl in Paris wie in Berlin der Aufnahme von Besprechungen, die wohl bald zu einem Ziele führen dürften, hindernd im Weg ständen.

Es ist nicht zu verkennen, ob es sich hier lediglich um einen innerpolitischen Vorstoß gegen Poincaré und die Englandsfreunde, oder um eine wirkliche Schwendung in der französischen Außenpolitik handelt.

Telephonische Nachrichten.

Ausgleichsversuche?

Paris, 13. März. (Havas.) Entgegen der in einem englischen Blatte erschienenen Meldung wird festgestellt, daß sich kein Vertreter der französischen Regierung nach der Schweiz begeben habe, um mit einem deutschen Delegierten die Frage der Reparationen zu besprechen.

Englands Marine-Stat.

W.B. London, 13. März. (Reuter.) Das Unterhaus hat die Vorlage betreffend die Effektivbestände der Marine, 99.500 Offiziere und Mannschaften, und die Löhnung in der Höhe von 14.055.700 Pfund Sterling angenommen.

Die amerikanischen Besetzungskosten.

Washington, 13. März. (Reuter.) Das Staatsdepartement ist in die Prüfung des Entwurfs bezüglich der Bezahlung der amerikanischen Besetzungskosten im Rheinlande eingetreten.

Die amerikanischen Ansprüche.

Paris, 13. März. (Wolf.) Nach einer Meldung des „New York Herald“ aus Washington werden die Vereinigten Staaten ihrem Unterhändler in der Pariser Kommission für die Rückzahlung der amerikanischen Besetzungskosten, Wadsworth, die Bezahlung geben, auf Bezahlung der Besetzungskosten auf Grund einer angemessenen Beteiligung der Vereinigten Staaten an den bisherigen Barzahlungen und Sachleistungen Deutschlands zu bestehen. Das Angebot der Alliierten, das die Bezahlung aus künftigen deutschen Leistungen vorsteht, soll Wadsworth gar nicht beantworten. Man nimmt daher an, daß die Verhandlungen in Paris auf einen toten Punkt geraten würden.

Ein katastrophaler Wirbelsturm in Amerika.

W.B. London, 13. März. Das Reuterbüro meldet aus New York: Ein großer Wirbelsturm aus südöstlicher Richtung hat einen Teil des Landes heimgesucht und in einer Anzahl von Städten Todesfälle und Verwundungen verursacht. Nach einer Meldung sind in Pinson (Tennessee) zwei Personen getötet und 75 verwundet worden. Fünf Häuser wurden zerstört. Ein Güterwagen wurde vom Binde umgestürzt. In Portsmouth (Ohio) wurde ein Schulhaus abgedeckt. Mehrere Kinder wurden getötet und verletzt.

W.B. London, 13. März. Das Reuterbüro meldet aus New York: Bei dem Sturm, der das Land von den Rocky Mountains bis zu dem Alleghany-Gebirge heimsuchte, sind etwa 40 Personen getötet und ungefähr 100 verwundet worden. Der Schaden geht in die Millionen Dollars.

Erledigung der Memelfrage.

W.B. Paris, 13. März. (Havas.) Litauen hat unter dem Vorbehalt künftiger, mit Polen zu schließender Verbarungen über Erleichterungen des Transitverkehrs die Entscheidung der Botschafterkonferenz betreffend die Zuteilung des Memelgebietes an Litauen angenommen.

Der Schlüssel zur Macht.

Kriminalroman von Georg Tröschel.

28 (Nachdruck verboten.)

Frau von Dreitel wies den schwarzen Koffer zurück, den der Kellner herbeibrachte, und sagte sich erhebend: „Ich bin müde. Aber ich haß! Sie noch zu sehen, Herr Doktor, wir fahren noch vierundzwanzig Stunden.“

Willosky sah ihr nach, wie sie im schwarzen Kleid, von rückwärts sah mädchenhaft ansehend, davon ging und blieb dann noch lange bei Kaffee und Zigarre sitzen. Er verließ den Speisewagen erst, als der Zug in einer großen Station hielt. Hier zog ihn eine Bahnhofsbuchhandlung an, denn er wollte sich für die Nacht mit Lesestoff versorgen, da er im fahrenden Zug schlecht schlief. Er kaufte sich ein paar gelbe, französische Romane und zwei deutsche Bücher, die beide die Aufschrift trugen: „Soeben erschienen.“

Das eine war eine starke Broschüre mit dem Titel: „Das Deutsche Theater“ von Soiras, ein Name, der ihm durch einige Artikel in literarischen Zeitschriften bekannt war, das zweite ein Roman: „Zu viel von Doktor Sarkos.“

Willosky hatte sich geireut, als ihm der Name aus den gleichgültigen Schund der Reiseliteratur entgegenprang. Das Buch mußte während seiner Reise erschienen sein,

denn Sarkos hatte ihm bei seinem letzten Zusammentreffen nichts davon gesagt. Willosky liebte die Bücher des Griechen sehr, obwohl er mit ihm persönlich stets in versticktem Kampfe lag, diese Bücher, die in einem kristallinen Stil von scheinbar ganz absonderlichen Erlebnissen und Menschen erzählten und die doch selbst wahr waren.

In seinem Abteil machte er sich gleich daran, das Buch sehr sorgfältig anzuschmeißen, und als er diese Arbeit sorgfältig und mit der Freude des Bücherliebhabers beendet hatte, lehnte er sich bequem zurück und begann mit der Lektüre.

Er wurde denn auch nicht enttäuscht, obwohl das neue Buch nur den Titel, sonst aber nichts mit den früheren Werken des Griechen gemein hatte. Es brachte keine durch tatsächliches Geschehen aufregende Erzählung, war frei von dem technischen Raffinement und den atemraubenden Ueberreibungen, die Sarkos sonst liebte, sondern enthielt im Grunde genommen nur eine einfache Liebesgeschichte.

Der Roman spielte zwischen dem Ingenieur Hans Kultor und Helene, der Frau des Staatsanwaltes Wiederfall. Es wurde darin erzählt, wie Kultor, dem das Glück bei Frauen stets hold gewesen, dem die Frauen aber bis jetzt nichts gewesen als ein kostbares Spielzeug, sich um Helene bewirbt, und wie es ihm auch gelingt, sie zu erobern, die an einen ungeliebten Mann gefesselt ist. Aber es

begnet ihn zum erstenmal in seinem Leben, daß er eine Frau nur körperlich erwirbt, daß sie aber über den sonst stets Ueberlegenen Ueberlegenheit und Kritik behält. Sie will von ihm mehr als Küsse und Umarmungen, sie will ihn selbst, sie will teilhaben an seinem Leben und seiner Arbeit, er aber will allein bleiben bei seinen Zeichnungen und will in Helene nichts sehen als die schöne Geliebte. So liegen die beiden in ewigem Kampf, der damit endet, daß Kultor sich schließlich von Helene gewaltsam löst und sich dabei absichtlich eines brutalen Mittels bedient, nur um Helene zu beweisen, daß sie ihm nicht mehr war als ein anderes Liebchen, und um sich selbst nicht eingestehen zu müssen, wie nahe er daran war, sich an eine Frau zu verlieren. Er opfert Helene, um seine Freiheit zu behalten, denn er fühlt, daß er nur in der Einsamkeit stark genug ist für die großen Aufgaben, die er noch lösen muß.

Willosky hatte das Buch, das sonst ganz anders war als die früheren Schöpfungen Sarkos, in einem Zug zu Ende gelesen und es dämmerte schon stark in seinem Kopfe als er die letzte Seite umblätterte. Er war durch die Erzählung eigentümlich bewegt, denn noch nie war es ihm vorgelommen, daß ihm die Personen einer Dichtung so plastisch vor Augen getreten waren. Er hatte fortwährend das Gefühl: Ich kenne ja diesen Hans Kultor und ich kenne diese Helene Wiederfall,

ich kenne ihre Stimme, ihre Gestalt und ihre Gebärden. Ich kenne auch den Staatsanwalt Wiederfall mit seinem schwarzen Schnurrbart und den schwarzen Augen, und ich habe das Lachen Helenes und die knappe Stimme Kultors oft gehört.

Er sah noch lange in der Dämmerung und dachte an die seltsame Liebesgeschichte. Da er sich stets vom Uebermenschlichen imponieren ließ, empfand er schließlich den grenzenlosen Egoismus Kultors als Größe, ja er ging selbst so weit, innerlich zu behaupten, daß auch er so antworten würde, wie der Ingenieur Hans Kultor, wenn an ihn selbst die Frage gestellt würde: Ich oder Wir? Es war Willoskys alte Schwäche, sich selbst ein bißchen durch das Vergrößerungsglas zu betrachten und trotz aller Stillstände dort Renaisance zu sehen, wo nur Biedermeier war.

Das Eintreten eines jungen, einfach gekleideten Mädchens schreckte ihn aus seinen Gedanken. Es war die Jose Eva von Dreitel, die im Namen ihrer Herrin Willosky um ein Buch für die Nacht bat. Willosky erhub sich, ob Frau von Dreitel ihn empfangen könne, und folgte, als diese Frage bejaht wurde, mit einem Stoß Bücher unter dem Arme der voranschreitenden Jose.

Frau von Dreitel empfing ihn mit einem freundlichen Dank für die Mühe, die er sich genommen, nahm ihm die Bücher aus der Hand und überflog die Titel. Sie schien plötzlich sehr betroffen und griff die Broschüre

Sakspect

dicke drei Stück 100 Kilo, verkauft in ganzen Stücken zu 30-50 D. per Kilo gegen sofortige Bezahlung bei **Božidar Jovanović**, Vertreter der Firma Marković Maribor, Meksandrova cesta 55. 1769

Prima

Rebenveredlungen

hat abzugeben 1972

M. Glaser, Novavas 22 (Post Maribor).

Wegen Kündigung der Magazine am Glomštok trg großer Räumungsverkauf im Möbel- u. Teppichhaus **Karl Preis, Maribor, Gosposka ulica 20** (Birnanhaus).

Sämtliche Möbel, Bekwaren, Teppiche usw. werden mit bedeutendem Preisnachlasse bis 1. April verkauft. — Sehr billige Preise. — Freie Besichtigung. — Kein Kaufzwang. Preislisten gratis und franko. 1973 En gros und en detail.

Kleiner Anzeiger.

Verschiedenes

Die „Continental“-Schreibmaschine übertrifft in Bezug auf Konstruktion, Präzision, Material, Strapazierfähigkeit und Zweckmäßigkeit jedes andere Schreibmaschinen-System. Alleinverkauf Aut. Rud. **Veget**, Maribor, Slovenska ulica 7, Telefon 100. 1580

Ihren aller Art repariert solid und rasch **A. Bizjak**, Uhrmacher, Gosposka ulica 16. 1719

Reihen angeordnet im neuen Modengeschäft **B. Veselinović** in Maribor, Gosposka ul. 26. 1720

Wäsche zum waschen wird ins Haus genommen. Anfr. **W.** 1956

Besserer Zimmerkollege wird aufgenommen. Ribiska ulica 2, 1. Stock. 1964

Privatloft zu vergeben. Adresse in der Verw. 1978

Ich kann gute Wäsche erzeugen. Gehe auch in Haus. Anträge unter „Freie Kunst“ an die Verw. 1975

Strümpfe werden zum Anstricken wieder angenommen. Strickeret **Barla**, Droznova ul. 6. 1952

Realitäten

Haus (Villa), mit Garten und Biese, mit Geschäftslokal usw. nahe Maribor und Bahnstation, Hauptstraße, wegen Geschäftsobernahme um den Geschäftspreis sofort veräußert. Schöne Wohnungen frei. Anträge unter „Gelegenheit“ an Verw. 1927

Zu verkaufen

Zwei harte Betten mit Nachtkästen und Waschtisch mit Marmorplatte. Anfrage bei **Florijan**, Krehova ulica 18, im Hof. 1949

Für Jagdzimmer passende schöne Wanduhr und Gewehrkländer. **Bücher** (Vesling, Sachländer) und verschied. andere. **Canharjeva** ul. 2, 2. Stock links, Tür 8. 1916

30 Meterzentner **Süßheu** hat abzugeben **Čadež**, Gasthaus in Glubenci. 1906

Berrenkleider, Ueberzieher,

Lederhose, schwarze Tuchhose, Damenkleider, Strahlenkostüme, billige Damenhüte, Schuhe, Glasauffsätze, Vasen, Nippes usw. **Canharjeva** ulica 2, 2. St. links, Tür 8. 1915

1400 Kilo **Speise-Kasjoffel** abzugeben. Anfrage bei **Stellmann**, Jg. so. Kungola. 1933

Wier **Elisch Güter**, 120 Liter und ein **Kahn** (Schiff) zu verkaufen. **Česka** ul. 5. 1969

Schönes **Zuchtschwein**, ebenfalls auch zum Schlachten. **Ribiska** ul. 7. 1968

Mehrere Halben neuer **Veltersberg Wein**, Birmost echten **Slivowitz**, Adresse in der Verw. 1967

Ein Paar schöne **Werde**, Halbpony, vierjährig, nebst **Werdegeschirr** hat zu verkaufen. **Bandić**, Rimbus Nr. 50. 1933

5 Stock schöne **Bienenzüchter** samt Stock hat abzugeben **Šostl**, Gala. 1958

Kleine **Wertheimkassa**, Adler-Schreibmaschine, Kassettenhalter, Kanzelgarnitur zu verkaufen. Anfrage **Presernova** ulica 19, parterre 1962

Fast neuer **Brennaborwagen**, vernichtet, ist zu verkaufen. Anfr. **Čvellična** ulica 29, im Geschäft. 1977

Schönes **Gitterbett** m. Matraze 400 D., **Zimmerstuhl** 150 D., 2 alldeutsche **Betten** m. Nachtkästen, **Marmor** 1200 D., 11 Met. **Vaufteppich**, **Wassereimer** 40 D., gr. **Plüschdivan**, gr. **Zimmerkredenz**. Anfrage **Kotovž** trg 8, 1. Stock links. 1976

Zu kaufen gesucht

Pianino oder **Flügel** zu kaufen gesucht. Anträge unter „Pianino“ an die Verw. 1970

Eisernes **Kirdergillarsbett** wird gekauft. Adresse und Preis unter „Gitterbett“ an die Verw. 1951

Zu vermieten

Ab 1. April großes **elegantes Zimmer**, elektrisch beleuchtet, mit 1 bis 2 **Betten** samt ganzer feiner **Verpflegung** zu vermieten. Ankunft in der Verw. 1959

Tausche schönes, großes, sonnleuchtiges **Sparherdzimmer** in der Nähe des **Parkes** für eine **Küche** und **Zimmer** in der **Stadt**. Anfragen bei **Florijan**, Krehova ulica 18, im Hof. 1944

Separiertes **Zimmer** mit zwei **Betten** samt **Verpflegung** zu vermieten. Anfr. **Verw.** 1979

Größeres **Geschäftslokal** in verkehrsreicher **Gegend** zu vermieten. Anfrage **Verw.** 1971

Zu mieten gesucht

Ein **unmöbliertes Zimmer** wird von einer **alleinsteh. Frau** zu mieten gesucht. Anträge unter „Etagen zu Hause“ an **W.** 1885

Stellengesuche

Mechaniker, welcher begabten, **Lust** zum **Sach** zeigenden **Tun**gen zum **Lehring** nehmen würde, wird **gesucht**. Anfragen unter „Arbeiterfreund“ an die **Verw.** 1966

Offene Stellen

Zwei **selbständige Möbelschler** werden aufgenommen. **Dravska** ul. 8, Tischlerei. 1957

Tüchtige Jahkellnerin wird sofort für ein **Kaffeehaus** aufgenommen. Anfrage **Verw.** 1974

Korrespondenz

Fräulein Eva Dömler wird gebeten um ein **Lebenszeichen**. Darum kein Schreiben auf meinen **Brief**? Antwort an die **W.** unter „Karl“. 1955

Zwei Lasten-Autos

„**Daimler**“, 1980 drei **Tonnen**, **Vollgummi**, wenig **gebraucht**, **fahrbereit**,

„**Perl**“ fünf **Tonnen**, **Vollgummi**, **generalrepariert**, **fahrbereit** sind **billig** abzugeben. Anfragen **Postfach** 29, **Maribor**,

Karol Jarčič MARIBOR, Gosposka ul. 37.

erzeugt alle Gattungen von **Herren-, Damen-, Knaben-, Mädchen- und Kinderschuh**en, **handgenagelt**, wie auch **Leder-Gamaschen**. 713

Ein **ehrliches ordnungsliebendes Mädchen** als **Kinderstubenmädchen** gesucht. Unter „Nähkennnisse“ an die **Verw.** 1922

Behrungen mit guter **Schulbildung**, **slowenisch** und **deutsch** **sprechend** per **sofort** **gesucht**. **Vorkaufstellen** bei **Šostl** **Koatec**, **Rače** bei **Maribor**. 1901

Gesucht werden: **Keines Stubenmädchen**, **perfekt** im **Nähen**, **Waschen**, **Ausbleichen**, **Wolken** und **Bügeln**, **nett**, **flink** im **Zimmeraufräumen**. **Lohn** 900 K. und ein **zweites Stubenmädchen** für **Zimmeraufräumen**, **Waschen** und **Bügeln**. **Lohn** 600 K. **Nur** solche mit **langjährigem** **Zeugnissen** mögen **Zeugnisabschriften** sowie **genaue** **Adresse** der **letzten** **Stelle** **einfinden** an **Marie von Leitner**, **Schloß** **Talkovec** bei **Varadin**. 1936

Kinderkräutlein gesucht zu **drei** **kleinen** **Kindern**. **Offerte** mit **Gehalts-Ansprüchen** an **Emilie Ziga**, **Lipik**. 1924

In der **Gemeinde Razvanje** wird ein **Waldhüter** aufgenommen. Anfrage beim **Gemeindevorsteher**. 1985

Einfache, tüchtige Kellnerin, **slowenisch** und **deutsch** **sprechend**, **nicht** **unter** **20** **Jahren**. **Eintritt** **sofort**. **Goldina** **Kirek**, **Ormoska** **cesta** 7. 1961



GUMMIABSÄTZE und **GUMMISCHULEN** sind **billiger** und **dauerhafter** als **Leder**! **Bester** **Schutz** **gegen** **Nässe** und **Kälte**!

Zur Errichtung einer Zweig-Fabrik werden moderne Fabriks-Lokale

mit **elektrischem** **Kraftanschlus**s, **Belegraum** **zirka** **600** **bis** **800** **Quadratmeter**, **womöglich** **in** **Ljubljana**, **Maribor**, **Zagreb** oder **Beograd** **gesucht**. — **Offerte** **unter** „**Papierverarbeitung**“ **an** **die** **Verw.** **d.** **Blattes**. 1855

Tüchtiges Büro-Fräulein

mit **perfekten** **Kenntnissen** der **Stenographie**, **sowie** der **slowenischen** und **deutschen** **Sprache** **gesucht**. **Kräfte** mit **längerer** **Praxis** **wollen** **sich** **melden**. **Offerte** **unter** „1111“ **an** **die** **Verwaltung** **des** **Blattes**. 1902

Eiskasten

Ausstellungsstück, mit **sechs** **Fächern**, **Nickelbeschlägen**, **samt** **Kredenz** und **Schankbubel**, für **größeres** **Restaurant** **geeignet**, **billigst** **abzugeben**. **Gefällige** **Anbote** **unter** „**Eiskasten** 3190“ **an** **die** **Annoncen-Expedition** „**Kaver**“ **Klagenfurt**, **Paradelfergasse** 6. 1960

Buchhalter,

jüngere **Kraft**, **der** **bereits** **in** **größeren** **Betrieben** **gearbeitet** **hat** und **mit** **allen** **buchhalterischen** **Arbeiten** **völlig** **vertraut** **ist**, **zum** **baldigen** **Eintritt** **gesucht**. **Beherrschung** **der** **slowenischen**, **deutschen** und **möglichst** **auch** **der** **kroatischen** **Sprache** **Voraussetzung**. **Schriftliche** **Angebote**, **möglichst** **mit** **Lichtbild** und **Zeugnisabschriften** **erbeten** **an** 1954

Jugoslovenski Lloyd d. d., **Maribor** **Ruška** **cesta** 45.

Wandplan von Ljubljana ist erschienen

im **Verlage** der „**Wandpläne** der **Handelsverkehr-Hauptpunkte** und **Badeorte** des **Königreiches** **ÖSÖ**“ und **ist** **in** **allen** **Trafiken** **zum** **Preise** **von** 7 **Din.**, **per** **Post** 8 **Din.** **pro** **Stück**, 1803 **sowie** **auch** **im** **Hauptverlage**

J. Zorman, **Annoncen- und** **Kellente-Büro**, **Ljubljana**, **Gledališka** **ul. 2**, **erhältlich**.

Vernickelungen. Vermessungen. Versilberungen.

1545 **„Butonia“ d. d.** **tvornica** **dugmeta** **rožnih** **metalnih** **proizvoda.** **Telephone** **Nr.** **12-93** **ZAGREB** **Horvačanska** **cesta** **29.**